

Der Weberborn, die Quelle des Pfarrlöfzels, liegt im Walde im 3. Rev. 7 unterhalb des Hidelweges.

Der Weberweg auf böhm. Seite führt anfangs steil von Niedergrund auf den Buchberg, dann beim Weberberge auf den Kammweg. Von da in 3. Rev. 14 auf den Jägerdörfler Weg. Die Lichtenwalder Weber trugen auf ihm ihre Waren und Wersten nach und von Warnsdorf.

Die Weberquelle auf böhm. Seite liegt westlich der steinernen Stiege am Abhange des Ziegenrückens.

Beim Wegweiser, der eine an der Grunder und Landstraße, der andere an der Jonsdorfer und Vertsdorfer Straße. Wieder neu aufgestellt. (1927.)

Der Weiße Hau, Waldbestand überm Grenzwege. 3. Rev. 32.

Der Weiße Weg läuft vom Heidewege über den oberen Helleberg nach dem schwarzen Grabenwege. 3. Rev. 13, 14, 15 und 20.

Der Weinkellerborn unterm Geräumigt, jetzt zu und zur Waltersdorfer Wasserleitung geschlagen.

Die Windgasse läuft von der Straße beim Peterborawege nach „hintern Butterberg“. Von ihr prächtiger Blick auf die Lausche.

Die Wolfsgruben am Bierwege und Gartenwege nördlich des Einlaufes des Stellenweges in jene Waldflur nördlich des Friedrichsberges.

Wünsches Loch ist Otts Loch. Der Besitzer hieß Otto Wünsche. Nr. 301.

Die Zschuppe-Mühle ist die Obere oder Schiefer-Mühle. Nr. 150.

Der Zwittebach entspringt zum Teil an der Lausche in 580 m Höhe unterm Jägerdörfler Wege, zum Teil östlich der Neundorfer Wiesen am Buchberge in ebenfalls 580 m Höhe. Beide Bäche vereinigen sich bei der Niederlichtenwalder Kapelle, durchlaufen Lichtenwalde, Julius-, Groß- und Klein-Mergthal, Kunnersdorf, Lindenan, Zwitte, Wellnitz, Reichstadt und münden zwischen (Dorf) Brenn und Hermisdorf bei Leipa in 225 m Höhe in das Polzenflüßchen.

Durch die Freundlichkeit vieler Ortsbewohner wurde mir noch mancher wertvolle Bericht zu teil, ich danke hiermit zugleich allen nochmals. Ebenso fühle ich mich der Familie Gustav Kahlert Nr. 98, welche mir ein handschriftliches, von ihrem Vorfahr E. Kahlert verfaßtes Chronikon, das mir mancherlei historische Aufklärung brachte, gütigst zur Verfügung stellte, ganz besonders zu Danke verpflichtet.

Außerdem stellte mir auch Ortsrichter Herr A. Neumann etliche Schöppenbücher gütigst zur Verfügung.

Die alte Schule brannte 1744 oder 1746 bis auf die Stube ab, 1822 wurde die auf die Schulgassenseite zu gelegene Stube neugebaut. Bei dem Brande soll auch eine alte Ortschronik vernichtet worden sein.

Der (alte) Turnplatz, vom Niederschenkewirt J. Goldberg angelegt, am 24. April 1865 geweiht, war mit Linden malerisch bepflanzt, mit einem Gerätehäusel versehen und bestand bis zum Fabrikbau von J. Lange 1888; wurde dann, verkleinert, direkt hinter die Niederschenke verlegt und ist seit einem Jahrzehnt kassiert. Der 1863 gegründete Turnverein hielt auf ihm früher seine Stunden ab.

Die „Baach“ ist der Dorfbach; dieser trieb eine Zeit in Waltersdorf nicht weniger als 18 Wasserräder, und zwar in folgenden Häusern; Nr. 3, 7, 18, 22, 27, 32, 44, 58, 97, 120, 150, 183, 201, 202, 209, 244, 252, 259. Doch ist gegenwärtig nur noch das in Nr. 3 (zum Treiben), Nr. 7 (zum Zwislen), Nr. 18 (zum Dreschen), Nr. 27 (Hauser-Drechsler),

Nr. 32 (Mangel), Nr. 97 (Weberet Byhain) und Nr. 201 (Holzmühle) im Betriebe.

Die Birkelapotheke oder Gasthaus „Waldschlössel“, auch bei Freißens Antone (in Warnsdorf: Birkelschänke), das am Buchbergwaldrande unterhalb des Städler Weges auf Niedergrunder Seite gelegene Einfuhrhaus.

Die „blaue Stube“ in der Gartenwirtschaft Nr. 2 in Saalendorf — siehe auch „Kämmels Geburtshaus“. Dieses Zimmer zeichnet sich durch eine wunderschöne weiße Leistentafelung auf blauem Grunde, wobei jede Füllung anders geformt ist, aus. Neuerdings geteilt und mit Parkett. Zwei andere Zimmer, davon eines mit „gotisierenden“ Wandschränken, sind ihres Tafelschmuckes verlustig gegangen. (Abgebildet bei Schorisch.)

Die Brädelwiese, in Saalendorf, zu Nr. 1, nördlich der Zittau-Waltersdorfer Straße.

Die Buschwiese, in Saalendorf, jetzt Acker, aus dem Kretschamgrundstücke, seit um 1890 zu Grundstück Saalendorf Nr. 3 gehörig, liegt westlich des Grenzweges, südlich der Jonsdorfer Straße.

Der Butterberg. Nach Oskar Merker-Dresden (Mitteilungen des Sächsischen Heimatschutzes 1924, Band XIII, Seite 441) mag das Wort „butter“ von „biunda“, eingezäuntes Privatgrundstück besagend, herrühren. In Hainewalde hat man beim „Buttermilchhose“ einen Butterberg, in Vertsdorf auf dem Viebche eine „Butte“.

Die Dörfel, vulgo „Doas (dieses) Derfl“, ist Herrenwalde und „Jes (jenes) Derfl“ ist immer Saalendorf.

Der Ellweg, früher bekanntere Benennung eines Gebirgsweges, doch konnte ich bisher nichts Näheres erfahren.

Die Engelmühle wurde 1792 erbaut und besitzt ein schönes Bopfportal. Die alte Mühle steht nur noch zur Hälfte, der westliche Trakt ward um 1900 als Zwirnerei der Fa. Carl Richter neu erbaut. Niedergrund, Niederecke. Mühl-Jakob oder der Engelmüller, jener im August 1800 in Wünsch-Bauers Hain gefangengenommene Räuber, ein Anhänger Karrackes, besaß dieselbe.

Das Försterhaus wurde 1792 erbaut. Die prächtige Rokokotür mit den reizvollen Gitterhausfenstern ist abgebildet in der „Zittauer Morgenzeitung“, 19. Oktober 1930. A. Schorisch: Aus unserer schönen Heimat, XIX. Waltersdorf. — Eine ähnliche Tür in Nr. 142. Das allererste Försterhaus war in Nr. 164 (auf dem Berge) gewesen. (Bericht von A. Jungmichel.) Den Ausdruck „Försterhaus“ gibts im Waltersdorfer Sprachschatz nicht!

Die Glockengrube, bis kurz vor dem Weltkriege zu sehen, befand sich auf Jungmichels Garten, jetzt Saalendorf Nr. 4; der Vießer Johann Friedrich Reißig wohnte in Nr. 9. Am 28. September 1801 wurde die große, 17 Zentner 20 Pfund schwere Glocke zum dritten und letzten Male gegossen (am 9. Oktober aufgehängt); am 22. Juli 1802 wurde die kleine — noch auf dem Kirchturme hängende — Glocke umgegossen und am 24. Juli aufgehängt. Sie wiegt 5 Zentner. — Die große wurde samt der alten von 1661 am 24. Juli 1917 dem Weltkriege geopfert.

Das Glöckel, in Niedergrund beim „Gottschuster“, seit 6. Oktober 1929 wieder neu und zumeist von den Grunder Evangelischen gestiftet, hängt in einem reizenden, von Jag. Wähner-Prag entworfenen „holländischem“ Türmchen, welches die Inschrift trägt: Glauben wir nicht alle an einen Gott? Den schönen Platz schenkte die politische Gemeinde. Das 1917 dem Kriege geopfert Glöckel hing in einem am Stalle vom Engelmann-Bauer Nr. 134 stehenden Gerüste.

Göhls Fabrik wurde 1873 erbaut, daneben die „Planie“ zur Bleicherei angelegt.